54. Jahrgang. № 79. Montag, 21. März 1910.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 2,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäftl. Anzeigen an der Privatstelle Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatstelle 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

F. Hermann Beeg Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Sachsen. Ausstellungs-Lokal: Prager Str. 23.

Zuverlässige, richtiggehende Uhren nur bewährte Fabrikate — nur bewährte Fabrikate
Neueste Uhrketten, Ringe, Trauringe empfiehlt **Aug. Reinhardt**, Seestrasse 9.

Madenwürmer, Springwürmer, auch Askariden genannt, werden auch in hartnäckigen Fällen beseitigt durch das spezifisch wirkende neue Madenwurmmittel „Antiwurm". Mit genauer Anweisung Mark 1.20, bei Einsendung von Mark 1.40 franko. Depot und Versand: **Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

: Spielwaren : Oster-Ausstellung Wunderselle Neuheiten. Lawn-Tennis. Spezialität: Rollschuhe. **B. A. Müller,** Königl. Sächs. Hoflieferant, **Prager Str. 32/34.**

Heinr. Meyers **Med.-Dorschlebertran,** preisgekrönt, beste Marke, aus plombierter Tonne, Flasche 50 Pfg., 1 Mk., 1,75 Mk. und 3,50 Mk. :: Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird von der italienischen Presse sympathisch begrüßt.

Der Aviatiker Grade erlitt gestern in Leipzig beim Schaufliegen einen leichten Unfall.

In Südwales droht ein Bergarbeiterausstand auszubrechen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 20 März

v. Bethmann-Hollwegs Romreise.

Rom. Die Blätter begrüßen den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit den herzlichsten Worten. „Giornale d'Italia" schreibt: „Wir heißen den Reichskanzler, der morgen hier eintrifft, um dem König zu huldigen und unsere Regierungsvertreter persönlich kennen zu lernen, herzlich willkommen. Wir sind sicher, damit die Gefühle des Landes auszudrücken, welches die Gefühle der Sympathie kennt, die der hervorragende Staatsmann für unser Land hegt. Der Reichskanzler, welcher die Politik einer großen Nation leitet, die mit unserem Lande durch die Bande eines festen Bündnisses und alter Freundschaft verbunden ist, hat das Verdienst, die italienisch-deutschen Beziehungen wie sein erlauchter Vorgänger Fürst Bülow gepflegt zu haben. Herr v. Bethmann-Hollweg hat daher ein volles Recht, zu unseren Freunden gezählt zu werden, und als solchen begrüßen wir ihn." — „Corriere d'Italia" führt die Auslassungen des Grafen Kanitz im Reichstag über den Dreibund an und fügt hinzu: „Diese Worte des Grafen Kanitz wurden vom Reichstag mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Wir schließen uns dem Beifall seiner Landsleute an und begrüßen den Reichskanzler als willkommenen Gast und Vertreter einer großen Nation, mit der uns vielfache Bande der Kultur und des politischen Lebens verbinden." — „Vita" schreibt: „Der Reichskanzler entspreche mit seinem Besuche dem lebhaftesten Wunsche Italiens. Jeder italienische Minister des Auswärtigen, wer er auch sein möge, wünsche aufrichtig, das Bündnis und die Freundschaft mit Deutschland aufrechtzuerhalten. Die auswärtige Politik Italiens könne niemals von der Tatsache absehen, daß ein starkes Gefühl der Sympathie das italienische und das deutsche Volk miteinander verbinde.

Unfall des Aviatikers Grade.

Leipzig. Heute nachmittag führte der Aviatiker Grade auf dem Leipziger Sportplatz zwei wohlgelungene Flüge von etwa 4 Minuten Dauer aus. Bald darauf stieg Grade von neuem auf. Nach 15 Sekunden senkte der Apparat sich plötzlich und blieb in den Baumkronen eines Gehölzes hängen. Grade blieb unverletzt. Der Apparat, der erheblich beschädigt ist, wurde nach kurzer Arbeit geborgen.

Berlin. Der Kaiser wohnte der heutigen Vorstellung im Königl. Opernhause bei. Gegeben wurde „Die Hugenotten". Die Margarete sang Fräulein Margarete Siems vom Königl. Hoftheater in Dresden als Gast, die weiteren Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Kurt und Dietrich und der Herren Hoffmann, Bronsgeest, Maclennan und Knüpfer. Der Gast fand starken Beifall, wiederholt bei offener Szene; auch der Kaiser beteiligte sich an dem Applaus. Die Aufführung leitete Kapellmeister Blech.

Berlin. Heute fand im Generalversammlungssaal der Börse die zweite Hauptversammlung des 1908 gegründeten Bundes für Schulreform statt. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde Seminardirektor Professor Dr. Gordsen-Hamburg gewählt.

Paris. Die Nachricht, zwischen der deutschen und der französischen Regierung sei es bezüglich des Bogesendurchstichs über die Möglichkeit der Ausführung eines bestimmten Projektes zu einer Einigung gekommen, wird für unbegründet erklärt. Die zuständigen Ministerien sind immer noch mit der Prüfung von neun ihnen vorliegenden Projekten beschäftigt.

London. Gestern haben in Cardiff weitere Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen zwischen den Kohlengrubenbesitzern von Südwales und den Vertretern der Bergarbeiter stattgefunden. Die Verhandlungen wurden jedoch abgebrochen, ohne daß man zu einem Resultat gekommen ist. Da kein Uebereinkommen für weitere Versöhnungsverhandlungen getroffen wurde, scheint der Ausstand unvermeidlich, denn die jetzt bestehenden Verträge laufen am 31. d. M. ab. Etwa 200 000 Bergleute von Südwales werden von dem Ausstand betroffen, außerdem noch eine große Zahl anderer Arbeiter. Man nimmt an, daß etwa eine Million Arbeiter direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden.

Kopenhagen. Der am 12. d. M. im Christianiafjord auf Grund geratene Kopenhagener Auswandererdampfer „United States" ist heute vormittag wieder flott geworden und zur Untersuchung des Schiffskörpers nach Horten geschleppt worden. Das Schiff scheint nur unbedeutenden Schaden erlitten zu haben.

Athen. In der Nähe von Larissa versuchten Bauern einen Eisenbahnzug anzuhalten, wurden aber von Militär daran gehindert. Das Militär machte von der Waffe Gebrauch, wobei fünf Bauern getötet, fünfzehn verwundet wurden. Ungefähr 100 Bauern zogen darauf unter Lärmen nach Larissa, wo Kavallerie sie auseinandertrieb; dabei erlitten zwei Offiziere Verletzungen.

Belgrad. König Peter hat heute vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußeren die Reise nach Petersburg angetreten. Bei der Abfahrt des Zuges brach das am Bahnhof zahlreich versammelte Publikum in stürmische Zivio-rufe aus.

Kairo. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen sind von Luxor nach Assuan abgereist.

Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz, Aktiengesellschaft in Wernigerode. Der am 16. April 1910 stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 10 % auf die Aktie (8½ % i. V.) vorgeschlagen werden.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. ½1 Uhr fand bei Sr. Majestät Familientafel statt. Nachmittags unternahm der König mit seinen Kindern eine Spazierfahrt.

— Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian besuchten gestern abend die Musik-Aufführung im Königl. Opernhause.

— Dem Prinzen Waldemar von Preußen wurde gestern aus Anlaß seines Geburtstages in dem Lahmannschen Sanatorium eine Morgenmusik dargebracht. Später unternahm der Prinz mit seinen Eltern eine Spazierfahrt.

— **Fremde in Dresden.** Staatsminister von Wolfer ist mit Tochter im Hotel Bellevue abgestiegen.

— **Jubiläum des Johanniter-Ordens in Sachsen.** Im Laufe dieses Jahres feiert die Genossenschaft des Johanniter-Ordens im Königreich Sachsen das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Genossenschaft im Königreich Sachsen gehört zur Ballei Brandenburg des Johanniter-Ordens, welche außerdem noch die Genossenschaften der 10 preußischen Provinzen, ferner die von Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg, Bayern und seit neuester Zeit noch die von Holland, im ganzen also 16 Genossenschaften umfaßt. Neubegründer und Reorganisator der Ballei ist König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Hatte sie um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in der Hauptsache zur Unterstützung und Versorgung von Edelleuten gedient, war sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem ihre Güter im Jahre 1812 zur Stärkung der Staatskassen eingezogen worden waren, zu fast völliger Untätigkeit verurteilt gewesen, so wurde sie durch Friedrich Wilhelm IV. dem einen ihrer einstigen Zwecke wiedergegeben: der Krankenpflege. Kranke Pilger pflegen, das war ja die eine von den beiden Pflichten, welche die Ritter des alten, ehrwürdigen Johanniter-Ordens übernahmen. Wie damals die Ordensritter im schwarzen Mantel mit dem auf der linken Seite angehefteten weißleinenen achtspitzigen Kreuze und später die dienenden Brüder ihren Pflichten treulich nachgekommen, so kann man heute noch vom Johanniter-Orden rühmend bekennen, daß er eifrig und unermüdlich die ihm anvertraute Arbeit tut. Auch die Genossenschaft im Königreich Sachsen ist nicht zurückgeblieben. Beweis dafür ist die 50jährige segensreiche Tätigkeit der sächsischen Genossenschaft. Im Jahre 1866 folgten mehrere Ordensritter der sächsischen Armee aufs Schlachtfeld, während andere in Krankenhäusern unseres Vaterlandes selbst mit Hand anlegten. Ein gleiches geschah im Kriege 1870/71. Neun Jahre später, am 31. Mai 1880, eröffnete die Genossenschaft in Riesa ein eigenes Krankenhaus mit 16 Betten; zwölf Jahre hat es dort zum Segen der Riesaer Gegend bestanden. Als man an eine wesentliche Erweiterung denken mußte, verlegte man das Krankenhaus in die Ortschaft Dohna-Heidenau an der Elbe. Am 28. Juni 1902 wurde das neue Krankenhaus daselbst geweiht. Nach den Angaben der Denkschrift zum 50jährigen Bestehen der sächsischen Genossenschaft ist die Anzahl der Kranken, sowie der Verpflegtage seit 1902 fast ständig gewachsen (Kranke 1902: 192, 1909: 827; Verpflegtage 1902: 6813, 1909: 24 585); ebenso die Anzahl der Freibetten (1902: 16, 1909: 82). Am Krankenhaus sind zurzeit 3 Aerzte, 5 Schwestern und 9 Beamte ständig tätig. Unter den 54 Krankenhäusern des Ordens nimmt das der sächsischen Genossenschaft gehörige nach der Aufstellung des Johanniter-Ordens-Blattes die 5. Stelle ein.

— Zu dem viel umstrittenen Zwischenruf „Pfui Teufel!" in der Sitzung der Zweiten Kammer am 9. März schreibt die parteioffiziöse „Sächs. Nat.-lib. Korresp.":

„Da die Sache aus guten Gründen nicht belanglos ist, halten wir es für richtig, folgendes festzustellen:

1. Auch nach der letzten Erklärung des Herrn Finanzministers Dr. v. Rüger hat er den angeblichen Zwischenruf „Pfui Teufel!" nicht selbst gehört, also kann dadurch seine verletzende Aeußerung „Ungezogenheit" nicht provoziert worden sein.

2. Der Zwischenruf ist trotzdem und zwar auf die ausdrückliche Anweisung des Herrn Finanzministers nachträglich in das Stenogramm hineinkorrigiert worden.

3. Da das Präsidium den Zwischenruf ebenfalls nicht gehört hat, sind die Angriffe eines Teiles der Presse gegen den Präsidenten vollständig ungerechtfertigt.

Es verdient weiter auf die Tatsache hingewiesen zu werden, daß in der Erklärung des Ministers des Innern zwar eine Rechtfertigung dieses, im übrigen gar nicht angegriffenen Reskripts zu finden ist, daß aber im auffälligen Gegensatze hierzu eine Erklärung für die Handlungsweise des Herrn Finanzministers nicht einmal versucht wird! Der Herr Finanzminister wird es nicht wundern dürfen, wenn sein Verhalten nicht gerade Wohlgefallen erregt. Der Gedanke liegt nur zu nahe, daß Herr v. Rüger zu seiner verletzenden Aeußerung tatsächlich einen Grund hatte und nur seine eigene Erregung als Entschuldigung anführen könnte. Wenn nun Herr v. Rüger nachträglich die Einfügung des beleidigenden Zwischenrufes in das Stenogramm genehmigte, so hat er damit die Sachlage nicht vereinfacht, sondern neuen und zwar sehr berechtigten Widerspruch hervorgerufen."

Der „Nat.-lib. Korresp." wird niemand das Recht verkümmern wollen, Feststellungen zu machen; sie darf sich aber hierbei nicht auf die Tatsachen beschränken, die ihr allein passen, denn sonst zieht sie sich den Verdacht der tendenziösen Darstellung zu. Es gehört nun aber doch auch zu den feststehenden Tatsachen, daß der ominöse Zwischenruf von zwei Abgeordneten und zwei Journalisten bezeugt wird, ferner daß in dem Chaos der augenblicklichen Situation so viele kräftige Zwischenrufe überhaupt laut geworden sind, die ihrerseits eine sogrte Replik des Ministers erklären könnten. Den Ruf „Pfui Teufel!" braucht er nicht gerade gehört zu haben. Aber auch aus den weiteren Erörterungen der Erklärung des Ministers des Innern geht für einen Blinden sichtbar hervor, daß es der „Nat.-lib. Korresp." darauf ankommt, Gegensätze im Ministerkollegium feinzustellen oder hervorzurufen, um damit zu einer Erschütterung der Stellung des Ministers v. Rüger beizutragen. Die scharfen Kanten in dem persönlichen Wesen Dr. v. Rügers mögen manche Situation erschwert haben, aber diese kleinen Schwächen werden turmhoch überragt von seinen Verdiensten, die er sich in seinem eigensten Ressort und weit über dieses hinaus erworben hat.

— **Zum Fall Langhammer.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr! Sie haben einen Brief des Vorstandes vom Leipziger nationalliberalen Verein veröffentlicht. Anliegend übersende ich Ihnen eine Antwort auf diesen Brief, und ich darf wohl zuversichtlich hoffen, daß Sie einem Manne, der schwer und zu Unrecht angegriffen worden ist, auch in Ihrem geschätzten Organ Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung geben. Mit vorzüglicher Hochachtung Langhammer." — Die Rechtfertigungsschrift lautet:

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins zu Leipzig veröffentlicht ein an die Landtagsfraktion gerichtetes Schreiben. Dieses wichtige Schreiben ist bis jetzt der Fraktion nicht vorgelegt worden, und sie konnte deshalb auch keine Stellung dazu nehmen. In dem Schreiben gibt man sich Mühe, das Vorgehen einiger Leipziger Nationalliberaler auf die bekannte Tiag-Affäre zurückzuführen, und man versucht die ganze Aktion als eine rein persönliche Angelegenheit zu behandeln. Dann ist der ganze Kraftaufwand noch viel weniger zu verstehen. Daß das Vorgehen sich gegen die Chemnitzer Organisation richtet, beweist auch die Tatsache, daß das andere Chemnitzer Mitglied des Landesvorstandes nicht wieder gewählt wurde. Man lese nur die gegnerische Presse, um zu erkennen, daß hier nur politische Motive den Grund zu dem Vorgehen abgeben. Der verstorbene Abgeordnete Schulze, Merkel und meine Person sind wegen ihrer entschieden liberalen Haltung längst deren Gegenstand versteckter und öffentlicher Angriffe von jener Seite gewesen. Selbst der Präsident des jetzigen Landtags, Herr Dr. Vogel, hat vor Jahren die Gegnerschaft dieser Herren kennen gelernt. Er wurde nicht wieder in den Zentralvorstand und nicht als Vorsitzender der Rechenschaftsdeputation gewählt und zwar durch den Einfluß Leipziger Herren. Ob die Mittel, die man von seiten „politischer Parteigenossen" anwendet, anständig und zulässig sind, überlasse ich dem Urteil der Oeffentlichkeit.

Um diese Mittel zu kennzeichnen und den Zusammenhang, soweit das in der Presse möglich ist, aufzuklären, will ich folgendes anführen: Die Seele der Leipziger Bewegung sind die Herren R.-A. Dr. Zöphel, Mothes u. a. Ich verschmähte es, mich in der Oeffentlichkeit mit dem früheren Landtagsabgeordneten Dr. Zöphel zu beschäftigen und ihm mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Die Aktion gegen mich begann wegen meiner politischen Haltung bereits im Jahre 1905/06. Die Tiag-Affäre war meinen Gegnern in der Partei eine willkommene Gelegenheit, gegen mich aufs neue vorzugehen. Hierzu teile ich folgende Tatsachen mit: Am 28. Februar 1909 faßte der Landesvorstand den bekannten Beschluß und zwar: 1. forderte er mich auf, Klage gegen Herrn Liepmann anzustellen, 2. ersuchte er mich, auf die Ausübung meines Vorstandsamtes bis zur Erledigung des Prozesses zu verzichten. Der Vorstand hat damals abgelehnt, das Material, das ich ihm einsandte, zu prüfen. Darunter war eine Erklärung der später eidlich vernommenen Zeugen, die die ehrenrührige Behauptung Liepmanns widerlegten!! Der Beschluß stützte sich auf anonyme Zeitungsangriffe, wie der damalige Vorsitzende, Herr Goutard, mir mitteilte. Der Vorstandsbeschluß sollte geheim gehalten werden. Aber bereits am 1. März, also Tags darauf, wurde er in der Presse veröffentlicht zuerst in Dresden und Leipzig. Das Leipziger Tageblatt, dessen Redakteur, Herr Dr. Günther, über die Vorgänge genau unterrichtet ist, schreibt am 13. März 1910, daß der Beschluß von Dresden aus verbreitet worden ist. Selbstverständlich kann nur ein Mitglied des Vorstandes die Veröffentlichung veranlaßt haben, und ich besitze Mitteilungen, in denen die betr. Persönlichkeit genau bezeichnet wird. Es wäre Pflicht dieses Mannes, in der jetzigen Situation so viel Mut zu finden, sich selber öffentlich zu nennen. Der Vorstand hat eine Feststellung der betr. Persönlichkeit trotz wiederholten Ersuchens abgelehnt. Der Zweck der Veröffent-

Hoffmann, Heffter & Co., Dresden-A. Kirchgasse 17. Hochfeine Rhein- und Mosel-Weine, alte Port, Madeira, Sherry, gesuchte Tokajer, alte Marsala.